Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 140. Montag, 18. Juni 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die „Bremen"-Flieger auf der Weser eingetroffen.

)(Bremerhaven, 18. Juni. Der Dampfer „Columbus" mit den Bremenflieger v. Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice ist heute früh 4 Uhr auf der Weser eingetroffen und liegt auf der Reede von Bremerhaven. Die Straßen und Häuser Bremerhavens weisen reichen Flaggenschmuck auf. Fliegergeschwader und Einzelflieger sind aus München, Berlin, Hamburg, Lüneburg und Bremen eingetroffen.

•

Die Bremen-Flieger in Cherbourg.

)(Cherbourg. Zur Begrüßung der Bremen-Flieger, die mit dem Columbus gestern abend, von Plymouth kommend, hier eintrafen, begaben sich Vertreter der Deutschen Botschaft und des Norddeutschen Lloyd an Bord des Lloyddampfers. An die Begrüßung in der Kapitänskajüte, bei der Frau Köhl und Frau Fitzmaurice Blumen überreicht wurden, schloß sich ein längeres Gespräch der Besucher mit von Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice. Dabei rühmte von Hünefeld insbesondere den großartigen Empfang, der ihnen in Amerika zuteil geworden sei. Er sprach mit besonders herzlichen Worten von denen, die ihnen bei ihrer Landung in Greenly Island und zur Fortsetzung ihrer Fahrt behilflich gewesen sind. Die Frage nach der Möglichkeit eines ständigen regelmäßigen Transozeanflugdienstes wurde von den Fliegern übereinstimmend unbedingt bejaht. Die Flieger gedachten dann u. a. auch in ehrenden Worten ihrer ruhmreichen aber unglücklichen Vorgänger Nungesser und Coli, deren Andenken in Amerika und in ihren Herzen immer lebendig bleiben werde.

Während der Ueberfahrt sind die Flieger auf dem Columbus, wie sie wiederholt bemerkten, Gegenstand lebhafter Sympathiebeweise der Passagiere gewesen, die von ihnen immer erneut Autogramme und Photographien erbaten. Die Flieger rühmten auch die herzliche Begrüßung, die ihnen in Plymouth zuteil geworden ist.

Start der „Freundschaft" zum Transozeanflug.

)(Trepassey (Neufundland). Der Pilot Stultz und Miß Earheart sind gestern nachmittag 8 Uhr nach Greenwicher Zeit auf der „Freundschaft" zu ihrem schon seit längerer Zeit geplanten Transozeanflug, dessen Ziel Irland ist, gestartet.

Newyork (Funkspruch). Die frühmorgens hier eingehenden Nachrichten über den Flug der gestern gestarteten „Freundschaft" weisen auf einen bis jetzt erfolgreichen Fortgang des Fluges hin. Es werden durchschnittlich 110 Meilen in der Stunde zurückgelegt. Das Wetterbüro nimmt aber an, daß im mittleren Teil des Atlantischen Ozeans sich starke Gegenwinde bemerkbar machen werden.

Die „Freundschaft" mitten auf dem Ozean.

* Newyork, 18. Juni. (Tel.) Der Dampfer „Rexmore" wurde 600 Meilen von Neufundland entfernt von dem Ozeanflugzeug „Freundschaft" angerufen. Die Peilung ergab um 9,45 Uhr MEZ. 39 Grad 20 Minuten westlicher Länge und 49 Grad 38 Minuten nördlicher Breite. Das Flugzeug wurde nicht gesichtet, sondern an seinen Signalen festgestellt.

Nobile sichtet die ausländischen Flieger.

Rom. (Funkspruch.) Wie von der „Citta di Milano" gemeldet wird, sind die Flieger Riiser Larsen und Lützow Holm von ihrem bereits gemeldeten Erkundungsflug zurückgekehrt, ohne Nobile gesichtet zu haben. Dagegen hat Nobile die „Citta di Milano" funktelegraphisch angerufen und mitgeteilt, daß er die Flugzeuge gesichtet habe.

•

Ein Eissturm bedroht Nobiles Lager.

* Kopenhagen. (Funkspruch.) Aus Nobiles letztem Funkspruch an die „Citta di Milano" geht hervor, daß in der Gegend seines Standortes ein außerordentlich heftiger Sturm herrscht. Das Eis um das Lager herum bricht auf, sodaß er und seine Begleiter sich in größter Gefahr befinden. Nobile bittet nochmals um Gewehre und Munition, da Eisbären das Lager zu überfallen drohen.

•

Die Arbeiten zur Bergung Nobiles.

)(Rom, 18. Juni. Ueber den Stand der Bemühungen zur Bergung Nobiles wird amtlich verlautbart: Die „Citta di Milano" teilte mit, daß am Sonntag um 6 Uhr abends Riiser Larsen und Lützow Holm mit ihren Flugzeugen gestartet sind. Ueber die Ergebnisse dieses Aufklärungsflugs liegen Nachrichten noch nicht vor; jedoch ist geplant, sofort nach der Rückkehr der Flugzeuge unter dem Kommando des Alpenjägerhauptmanns Sora eine rasch maschierende Abteilung zu entsenden, die aus zwei Führern mit Hundeschlitten bestehen wird. Ihre Aufgabe ist, Nobile zu erreichen, um ihm die notwendigsten Bedarfsartikel zu überbringen. Außerdem ist diese Streifabteilung mit hinreichenden Vorräten versehen, um die von der übrigen „Italia"-Expedition abgetrennte Gruppe Mariano neu zu verproviantieren, falls man mit ihr zusammentreffen sollte. Das Hilfsschiff „Braganza" wird, wenn die zur Zeit günstigen Eisverhältnisse andauern, in östlicher Richtung vorstoßen. Die „Citta di Milano" steht in direktem Funkverkehr mit dem Dampfer „Tanja", der den Leiter der schwedischen Hilfsexpedition an Bord hat. Er wird morgen in Kingsbay eintreffen und dort vorübergehend bleiben, um sich mit Kommandant Romagna zu verständigen. Der Dampfer „Tanja" wird dann nach der Virgobay weiterfahren, wo eine Operationsbasis eingerichtet werden soll. Die am Abend des 18. Juni von der Wahlenbergbay aufgebrochene Expedition hat Weisung erhalten, nach der Bederlybay zu marschieren, um dort ein Lebensmittteldepot anzulegen, das gegebenenfalls der Verproviantierung der Gruppe Mariano dienen soll. Ueber den Verbleib dieser Gruppe liegen immer noch keine Nachrichten vor." Am Schluß der Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß die Hilfsschiffe „Hobby" und „Braganza" ihre Meldungen an die „Citta di Milano" erstatten, und daß die „Citta di Milano" in dauerndem direkten funkentelegraphischen Verkehr mit der römischen Station San Paolo steht, so daß die italienische Regierung dauernd auf direktem und nächstem Wege informiert wird.

Jubiläumstagung der Sächsischen Grund- u. Hausbesitzer

ffd. Pirna. Die Jubiläumstagung des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine fand am Sonntag vormittag ihren Höhepunkt in einem Festaktus in der Festhalle der Schützengilde in Pirna. Nach musikalischen Darbietungen der vormaligen Dresdner Hoftrompeter und nach einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden, Rechtsanwalt Kohlmann, ergriff Verbandsdirektor, Landtagsabgeordneter Dr. Dumjahn, das Wort zu seinem Vortrag über

„Die sächsische Hausbesitzerbewegung".

Er führte u. a. aus:

Zwei Erscheinungen sind es, die das öffentliche Leben und die Entwicklung des Hausbesitzes, solange er zusammenschlußmäßig zurückverfolgt werden kann, kennzeichnen, nämlich der Kampf um die Existenz des Einzelnen wie der Gesamtheit der Hausbesitzer und die sich ununterbrochen fortsetzende Aufwärtsentwicklung des organisatorischen Gedankens. Die Kampfstellung des sächsischen Hausbesitzes führte bereits vor den 80er Jahren zu Erwägungen über eine konzentrische Zusammenfassung der örtlichen Hausbesitzervereine. Bemerkenswert erscheint, daß die Seele der damaligen Bewegung, der Einberufer des ersten deutschen Hausbesitzerkongresses von 1879, Baumeister Hartwig-Dresden, die Grundlage der guten Erfolgshoffnungen des Hausbesitzes dahin charakterisierte, daß die Bestrebungen der Hausbesitzer das Beste von der Welt besäßen, das einer Sache verliehen werden könne, nämlich das Fundament der Gerechtigkeit. Der Gründung der deutschen Zentralorganisation des Hausbesitzes, die sich mit ihr vollzogen hatte, folgte im Jahre 1880 der erste landesmäßige Zusammenschluß der Hausbesitzer in Sachsen. Das erste Bemühen des Verbandes ging dahin, eine Vertretung des Grundbesitzes im damaligen deutschen Volkswirtschaftsrat zu erlangen, ein Gedanke, der seine Verwirklichung eigentlich erst nach dem Wendepunkt von 1918 gefunden hat. Vom Tage der Gründungsversammlung an entwickelte sich der Verband sächsischer Hausbesitzervereine in beständig aufwärtsweisender Richtung, so daß jetzt mehr als 100 000 einzelne Hausbesitzer, in über 500 Vereine zusammengeschlossen, zum Verband gehören. Um die Jahrhundertwende begannen die Bestrebungen, dem Hausbesitz in Sachsen den gebührenden Einfluß auf die politische Gestaltung der Landesschicksale zu verschaffen, deutlicher Gestalt zu gewinnen, aber erst bei der Landtagswahl vom 31. Oktober 1926 zogen vier ausgesprochene Vertreter des Hausbesitzes in den Landtag ein. Besonders wichtige Ausdrucksformen der Verbandsarbeit bildeten die Schaffung einer Versicherung und einer eigenen Verbandszeitung. Der Erwerb eines eigenen Verbandshauses in Dresden, die Gründung einer Landessammelstelle der Deutschen Hauptbank für Hypothekenschutz sind weitere Marksteine auf dem Wege des organisierten sächsischen Hausbesitzes. Der Redner gab sodann zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der sächsische Hausbesitz die Gefahren der Zukunft, auch wenn sie noch bedrohlicher sein würden als die der Vergangenheit, überwinden und daß er sich, zum wohlverstandenen Besten der Volksgesamtheit erhalten und durchsetzen werde.

Sodann sprach Reichstagsabgeordneter D. Dr. Bredt-Marburg über das Thema

Reichsverfassung und Hausbesitz".

Die Frage des Eigentums habe, so erklärte der Redner einleitend, bei allen Revolutionen eine Rolle gespielt. Die Revolution von 1918 sei kein Werk des dritten Standes, sondern ein Werk des vierten Standes, sie sei keineswegs liberal, sondern sozial gewesen. Es beginne jetzt die rückläufige Bewegung, die auf eine neue Gebundenheit des Grundeigentums hinziele. Allerdings solle diese Gebundenheit nicht etwa feudal-ähnlich oder privatrechtlich werden, sondern sozial und öffentlich-rechtlich. In der neuen Reichsverfassung scheine der Artikel 153 in seinem ersten Satz einen Schutz des Eigentums zu enthalten: in den folgenden Sätzen sehe man aber schon ganz andere Gedanken. Der Inhalt des Eigentums solle erst durch die Gesetze bestimmt werden. Es bleibe also die Frage offen, was zu verstehen ist unter dem Eigentum, das von der Verfassung gewährleistet wird. Auch die Enteignung erfahre eine neue Art der Darstellung, ihr Begriff werde jetzt nach dem bloßen Wortlaute der Verfassung sehr viel weiter gefaßt. Allerdings habe hier die Rechtsprechung des Reichsgerichts schon die Spitze abgebogen, aber es könnten sich hier noch weitere schwerwiegende Erscheinungen zeigen. In den folgenden Artikeln der Reichsverfassung finde sich das Programm der Bodenreformer verankert. Praktische Bedeutung würden diese reichlich unklaren Bestimmungen wohl kaum erlangen, aber man sehe doch aus ihnen, wie weit der Eigentumsbegriff auch in der Reichsverfassung schon unterhöhlt sei. Der Eigentumsbegriff stehe heute im Mittelpunkte der ganzen Politik, zum mindesten der Wirtschaftspolitik. Es gehe um die Frage, ob der individualistisch-privatwirtschaftliche Gedanke oder der kollektivistisch-sozialistische Gedanke im deutschen Vaterlande herrschen solle; und der deutsche Haus- und Grundbesitz stehe dabei im Vordergrunde des ganzen Geschehens, weil er das erste Objekt sei, auf das die Augen der Sozialisten sich richten. In der Reichsverfassung sei der sozialistische Gedanke keineswegs programmatisch verankert. Umgekehrt sei aber auch das Privateigentum keineswegs unter einen festen verfassungsmäßigen Schutz gestellt. Es sei im Grunde nur der Kampfplatz vorgerichtet, auf dem der Streit über das Privateigentum ausgefochten werden solle. Dieser Kampf werde noch lange weiter gehen und sein Ausgang sei heute noch völlig unklar. Die Haus- und Grundbesitzer aber seien berufen, diesen Kampf in vorderster Linie zu führen und Vorkämpfer zu sein für die Erhaltung der ganzen bürgerlichen Gesellschaftsordnung.

Mit einem Schlußwort des Verbandsvorsitzenden fand die Tagung ihren Abschluß.

Eine Sowjetnote an Polen.

* Warschau. (Telunion.) Am Sonnabend abend ist dem polnischen Gesandten in Moskau abermals eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, die sich in scharfem Tone gegen die Haltung der polnischen Regierung in der Emigrantenfrage wendet. In der Note wird betont, daß die Sowjetregierung die von der polnischen Regierung nach dem Attentat Wojciechowskis auf Lizarew ergriffenen Maßnahmen für die Sicherheit der Person des Sowjetgesandten nicht als ausreichend ansehen könne. Solange keine ernsthaften Verordnungen der polnischen Regierung gegen die Emigranten bestünden, müßte die Sowjetregierung die polnische Regierung für die Sicherheit des Sowjetgesandten verantwortlich machen.

Bei der Besprechung der Sowjetnote in der Sonntagsausgabe der halbamtlichen „Epoka" wird die Verschärfung der polnisch-russischen Lage, die in der letzten Zeit in wachsendem Maße die amtlichen Stellen und die gesamte Oeffentlichkeit in Polen beschäftigt hat, offen zugegeben. Das Blatt erklärt, die Note gehöre in die Reihe derartiger Schriftstücke der Sowjetregierung, die diese nur zur Erschwerung der Beziehungen abfasse. In Moskau habe man anscheinend die letzte Note der polnischen Regierung, in der die konkreten Verordnungen aufgezählt seien, nicht genau genug gelesen. Wenn sich die Sowjetregierung von vornherein auf dem Standpunkt stelle, daß ohne neue Schritte seitens Polens gegen die Emigranten die Sache nicht als beendigt betrachtet werden könne, sei ein diplomatischer Schriftwechsel über diesen Gegenstand überhaupt überflüssig. Bei „solch einer diplomatischen Methode", so schließt das Blatt, „kann man nicht zu guten nachbarlichen Verhältnissen kommen, die, wie Tschitscherin in der Note vom 7. Mai selbst erklärt, nicht einer Gefahr ausgesetzt werden möchten."

Entwurf eines Hausgehilfengesetzes.

)(Berlin. Ueber den Entwurf eines Hausgehilfengesetzes sind im Anschluß an eine Hausfrauenversammlung in den letzten Tagen unzutreffende Mitteilungen verbreitet worden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich um einen vorläufigen Regierungsentwurf, der den dem Reichsrat seit längerer Zeit vorliegenden Regierungsentwurf der neueren arbeitsrechtlichen Gesetzgebung anpassen soll. Um die Oeffentlichkeit über den wirklichen Inhalt des Entwurfs aufzuklären, wird ihn das Reichsarbeitsministerium in der nächsten Nummer des Reichsarbeitsblattes veröffentlichen. Vor seiner Weiterbearbeitung wird den beteiligten Verbänden Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

Internationale katholische Woche.

)(Köln. Gestern Vormittag füllte sich der Dom mit den dichten Scharen der katholischen Gesellenvereine nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Holland, der Schweiz, Luxemburg und Frankreich. Erzbischof Kardinal Schulte zelebrierte ein feierliches Hochamt. Hierauf marschierten die Vereine mit ihren Bannern und Fahnen in die große Meßhalle zu einer machtvollen Kundgebung, mit der die internationale katholische Woche offiziell begann. Reichstagsabgeordneter Universitätsprofessor Dr. Schreiber sprach über die Kulturarbeit der katholischen Gesellenvereine.

SLUB
Wir führen Wissen.